

Kanton St. Gallen
Volkswirtschaftsdepartement
Herrn Regierungsrat Bruno Dammann
Davidstrasse 35
9001 St. Gallen

per E-Mail an info.vdgs@sg.ch

St.Gallen, 31. August 2017

Sehr geehrter Herr Regierungsrat
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 9. Juni 2017 haben Sie uns zur Vernehmlassung zur Biodiversitätsstrategie 2018 - 2025 eingeladen. Wir haben am 5. Juli 2017 Dominik Thiel, Leiter Amt für Natur, Jagd und Fischerei eingeladen, um interessierten Personen der SVP die Strategie vorzustellen. Rund 25 Mitglieder haben an diesem Anlass in Ebnat-Kappel teilgenommen.

Gerne äussern wir uns zur vorliegenden Vorlage wie folgt:

Grundsätzliches

Die SVP des Kantons St.Gallen lehnt die vorliegende Biodiversitätsstrategie 2018 – 2025 in dieser Form ab. Die SVP kann in der vorliegenden Biodiversitätsstrategie keine effektive Strategie erkennen, wie die Biodiversität im Kanton St.Gallen erhalten oder ausgebaut werden soll. Vielmehr ist die Strategie eine Zusammenstellung von 10 Massnahmen, die ohne erkennbare Strategie erarbeitet wurden und von denen primär sog. Ökoberatungsbüros profitieren werden. Zu viel wird in den Massnahmen auf Projekt- und Planungsarbeit Wert gelegt, anstatt die effektive Erhaltung und Förderung der Biodiversität zu unterstützen.

Auf Bundesebene wird zur Zeit eine ähnliche Strategie erarbeitet. Es ist unklar, wie weit die Biodiversitätsstrategie des Kantons mit der des Bundes koordiniert oder abgeglichen ist. Hier hätten wir uns mehr Koordination gewünscht.

Aus unserer Sicht erscheint der Zustand der Biodiversität im Kanton St.Gallen als zu negativ beurteilt und es fehlen konkrete Fakten und Grundlagen. Auch fehlen in der Analyse verschiedene wichtige Faktoren. So fehlen in der Analyse die starke Bevölkerungszunahme und die damit einhergehende Ausweitung des Siedlungsraumes. Durch die grosse Zuwanderung in den letzten Jahren in die Schweiz musste viel neuer Wohnraum verbaut werden. Damit einhergehend ist der Verlust von wertvollem Kulturland. Auch die Veränderung des Lebensstandards und damit einhergehende Veränderung des

Ressourcenverbrauchs bleibt wenig differenziert beleuchtet. Vielmehr konzentriert sich der Bericht auf die Landwirtschaft, die verantwortlich gemacht wird. Diese Analyse greift zu kurz.

Die SVP ist überzeugt, dass aber gerade die Landwirtschaft heute schon einen übermässigen Beitrag zur Stärkung der Biodiversität leistet. Die nationale Landwirtschaftspolitik kennt hier verschiedene Programme und Gefässe. Die Förderung der Biodiversität daher primär bei der Landwirtschaft anzusiedeln, erachtet die SVP als wenig zielführend und einseitig.

Die SVP nimmt nicht zu allen Teilen des Berichtes umfassend Stellung, sondern beleuchtet ein paar Themen:

Landwirtschaft

Wie bereits ausgeführt, kann es nicht sein, dass die Landwirtschaft primär für die Erhaltung der Biodiversität verantwortlich gemacht wird. Die Bäuerinnen und Bauern lieben ihre Tiere, ihre Felder und die Natur. Sie tragen daher aufgrund ihres Berufsstolzes von Natur aus Sorge zur Natur. Leider wurde aufgrund von unsinnigen Vorschriften in den letzten Jahren immer mehr vom Bauer weggenommen und an die Ämter delegiert. Die SVP ist aber überzeugt, dass z.B. gerade jeder Bauer selber umsichtig entscheiden kann, wann der richtige Mähzeitpunkt ist. Gerade das Festhalten an den unsinnigen Schnittzeitpunkten und die unflexible Haltung der Ämter zeigt auf, dass hier nicht der Schutz von Flora und Fauna im Zentrum steht. Die Vegetation ist aufgrund des Wetters nicht jedes Jahr gleich – dies müsste mehr berücksichtigt und daher flexibler gehandhabt werden. Die SVP fordert daher, dass das Thema Schnittzeitpunkt beim Kanton aufgenommen und der kantonale Spielraum ausgenutzt wird. Zudem soll dem Landwirt vermehrt als Partner begegnet werden und nicht als Empfehlsempfänger.

Im Zusammenhang mit der Landwirtschaft stellt die SVP fest, dass es nur eine beschränkte Koordination unter den Ämtern gibt. Hier fordert die SVP, dass vor allem die Koordination und der Abgleich unter den Ämtern verbessert wird.

Die Landwirtschaft muss sich aufgrund der Kontrollen strikt an die vielen Auflagen halten – sonst werden z.B. Direktzahlungen gekürzt. Die SVP stellt jedoch fest, dass sich vor allem Gemeinden bei ihrem Land oft nicht an die gleichen Regeln halten. So werden von Gemeindeangestellten Pufferstreifen früh gemäht oder der Abstand wird nicht eingehalten. Die SVP ist klar der Meinung, dass gerade auch die öffentliche Hand im Sinne einer Vorbildrolle sich an die gleichen Regeln halten soll.

Massnahmen

Die 10 aufgeführten Massnahmen scheinen etwas willkürlich zu sein. Wie oben ausgeführt, ist hier keine klare Strategie erkennbar. Die SVP lehnt die meisten Massnahmen ab. So ist es nicht Aufgabe des Kantons, einen Preis zu organisieren. Das Thema Saatgut muss auf nationaler Ebene angegangen werden.

Finanzen

Die SVP lehnt die zusätzlichen finanziellen Mittel für die Umsetzung dieser Biodiversitätsstrategie ab. Die Kantonsfinanzen sind weiterhin angespannt. Die SVP ist überzeugt, dass mit den vorhandenen Mitteln bereits einen grossen Beitrag an die Förderung der Biodiversität geleistet wird.

Für die Kenntnisnahme und Berücksichtigung der Anliegen danken wir bestens.

Freundliche Grüsse



Walter Gartmann
Parteipräsident